



## Sommertheater – 500 Jahre Kirche Vechigen



Fotos: Manuel Stöckli

### Der Reisläufer – Ein Theaterspaziergang durch Vechigen

**Vom 8. Juli bis 9. August 2014 führte mes:arts theater mit grosszügiger Unterstützung der Kirchgemeinde Vechigen und anderen Geldgebern 23 Theaterspaziergänge im Dorf Vechigen durch.**

Der Publikumszustrom übertraf mit rund 1700 Zuschauerinnen und Zuschauern (inkl. General- und Hauptprobe) die kühnsten Erwartungen, so dass leider nicht mehr für alle Spätereinschlossenen ein Platz gefunden werden konnte, denn bereits vor der Premiere waren zahlreiche Vorstellungen ausverkauft. Trotz eines rekordmässig nassen Julis mussten insgesamt nur drei «Regenvorstellungen» verzeichnet werden, wobei auch bei diesen gelegentlich der blaue Himmel durchschimmerte oder sich sogar noch die Sonne zeigte.

Verantwortlich für die Produktion waren Christine Ahlborn, die recherchierte, das Stück schrieb und Regie führte, dazu Matthias Zurbrugg als Produktionsleiter, Co-Regisseur und «Spielmann». Manche von uns kennen und schätzen Matthias Zurbrugg bereits als Schauspieler der mes:arts Theaterspaziergänge: «Der Sohn des Scharfrichters», «Der Totengräber» oder «Mischu – Der Bote aus dem Mittelalter», in denen er auch in diesem Herbst wieder in Bern zu sehen sein wird. (Spieldaten siehe: [www.mesarts.ch](http://www.mesarts.ch)).

In der «Gwärbzytig» vom September 2013 wurde die Bevölkerung Vechigens aufgerufen, sich am Schauspiel zu beteiligen. Im Anschluss an die Informationsveranstaltung vom 17.10.2013 und die nachfolgenden Termine erklärten sich 12 Laienschauspielerinnen und -schauspieler zwischen

### Inhaltsverzeichnis

500 Jahre Kirche Vechigen –	
Sommertheater	1
Gesundheitspraxis Drogerie Dreier	5
VEGA 2015	7
Vechiger Gwärb-Behörden-Apéro	9
SwissSkills Bern 2014	11
Reihe Berufsbilder:	
Fleischfachfrau/-mann EFZ	16
15 Jahre Raiffeisenkasse Boll	17
Tischgflüschter	19
Lehrstellenverzeichnis	20



10 und 62 Jahren bereit, diese Herausforderung anzunehmen. Leider fand sich kein 20 bis 25-jähriger Bursche, der den Reisläufer gespielt hätte. Ja, wenn vielleicht dessen Freundin an den 14 Proben-Wochenenden auch dabei gewesen wäre und die Bereitschaft bestanden hätte, auf die Sommerferien zu verzichten, dann ... Doch die Autorin und Regisseurin hat es geschafft, den Reisläufer unsichtbar anwesend sein zu lassen und ihren Schauspielerinnen und -schauspielern die entsprechenden Rollen auf den Leib zu schreiben. Die einzelnen Rollen wurden unter Mitwirkung der Beteiligten über einen langen Zeitraum weiterentwickelt. Ausgehend von Christine Ahlborns hochdeutscher Fassung übertrugen die Mitglieder der Theatertruppe ein Grossteil ins Berndeutsche. An insgesamt mehr als 50 Tagen wurde mit den Schauspielerinnen und -schauspielern besprochen, einstudiert, geübt, geprobt, «aufgewärmt», gelacht, alles bereitgemacht, gespielt und wieder weggeräumt und dabei nicht zu vergessen: zwischendurch das feine Essen!

Später kamen dann noch zwei junge Frauen mit einer Kuh der Familie Hodel dazu. Ihre Ritte waren sensationell, auch wenn «Flora» nicht jeden Abend dafür zu haben war. – Auch «Carina», ein Pferd der Familie Studer spielte mit, so dass «der gnädige Herr von Diesbach» hoch zu Ross auftreten konnte.

Als grosse Bereicherung erlebten die Zuschauerinnen und Zuschauer sowie alle Beteiligten die mystischen Auftritte der Mitglieder von «Tanzbewegung» um Christina Schopfer (Choreografie). Ohne die ausdrucksstarken mittelalterlichen Kostüme, die Barbara Schleuniger beim Stadttheater Bern aussuchte und mit Unterstützung von Ursula Blaser und weiteren Helferinnen für die Schauspielerinnen und Schauspieler anpasste, hätte das Rad der Zeit kaum so überzeugend 500 Jahre zurückgedreht werden können, in diese hochinteressante Zeit zwischen dem ausgehenden Mittelalter und der beginnenden Neuzeit mit ihren Erfindungen, Entdeckungen, Umwälzungen und Widersprüchen.

Alles in allem war das historische Sommertheater in Vechigen ein riesiger Erfolg, der gerade auch dank zahlreicher Helferinnen und Helfer zustande kam, die sich in der Gastwirtschaft, im Verkehrsdienst, beim Betreuen der Tiere etc. engagierten. Auch den Vechiger Dorfbewohnerinnen und Dorfbewohnern, die ihre Häuser und Gärten zur Verfügung stellten und allen anderen, die infolge des Sommertheaters vorübergehend mit Einschränkungen leben mussten, gebührt ein grosser Dank!

Zum Erfolg trug selbstverständlich nicht zuletzt auch das begeisterungsfähige und wetterresistente

Publikum bei, das uns mit sehr erfreulichen, positiven Rückmeldungen beehrte. Es tönte beispielsweise so:

«Der Tanz bei der Linde, aber auch alles andere war einfach genial!»; «**Das habt ihr ausgezeichnet gemacht!**»; «Jedi Figur isch perfekt bsetzt gsy!»; «**Dir heit gwürkt wie Profis, eifach sattelfesch!**»; «Trotz Räge heit dir mit vollem Engagement wytergspielt, mir gratuliere!»; «**Unvergässlech!**»; «Wir erlebten einen einmaligen Abend in Vechigen!»; «**Einmaligs Stück u grossartigi Kulisse!**»; «Das Dorf Vechigen hat ja schon Charme, aber das mit der Geschichte zu verbinden ... toll!»; «**I bi ou vom Schluss sehr berührt gsy!**», «I ha mi voll ybezoge u i ds Mittelalter zrügversetzt gfuehlt!»; «**Dir heit mini höche Erwartige no übertroffe!**»; «Ig ha mi gfuehlt wie ne Teil vor Truppe u bi wie im Mittelalter ungerwägs gsy»; «**Ig ha scho viel gseh, aber das isch phänomenal gsy!**»

Das Vechiger Sommertheater ermöglichte einen Einblick in das Leben der Reisläufer ums Jahr 1500. Die Versuchung, durch Kriegsdienste in fremden Landen zu Abenteuer und Ruhm zu gelangen und anschliessend angesehen und reich in die Heimat zurückzukehren, verlockte gar manche eidgenössische Burschen, deren Kraft und Mithilfe man zu Hause auf dem Bauernhof oder in der Werkstatt dringend benötigt hätte. Einen berührenden Einblick in das Reisläuferleben vermittelt uns der Brief, der ganz am Schluss des Theaterspaziergangs vorgelesen wurde:

*Liebi Mueter, liebs Schwöschterli*

*Es isch scho nes Jahr vergange un i ha geng no nid dr Muet gfunge, zu öich i d Heimat zrugg z cho; z schwärtragen i a däm, won i gmacht ha. Dr Simon het syner Sünde mit em Tod zahlt. Vo hinge erschlage het me ne, wo mir am ene arme Buur syni letschti Chue hei wölle stähle. We mir doch nume ds Glyche widerfahre wär! Aber i mues no da blybe u wyter wandle uf Gottes Ärde. Mueter, es git kei Entschuldigung für das, wo mir verboche hei! Nachdäm mir d Schlacht by Novara gwunne hei, si mer – anstatt d Franzose z verfolge – diir d Lombardei zoge. Mir si imne Bluetruusch gsy, sy gierig gsy uf Guld u Silber wie alli Eidgenosse vor üs. Mir hei alles gmacht, wo dr Herrgott verbotte het. Wo mir ou sy härecho, hets nume no Leid gä. Mir hei gstohle, hei Dörfer plünderet, se aazündet, Froue gschändet, Ching umbracht ... Mir si vom Tüüfu bsässe, Mueter. Dr Tüüfu het üs i syne Chlaue u laht is nümme los. I bi verzwyflet, Mueter u finge ke Rueh meh! Wär cha mi erlöse? I gah i die nächschti Schlacht u wes dr Herrgott guet mit mir meint, de werden i se nid überläbe. Tue für mi bätte, Mueter. Tue für mi bätte, Schwöschterli. I vergisse nech nie, dir blybet für alli Zyt i mym Härz.*

*Johann – dr Ryslöifer*

